Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zw i Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,15 Mk. bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 35 Pfennige, durch die Post 1,15 Mark ausschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Amtsblatt

Postscheckkonto: — Leipzig Nr. 348 94. —

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 15 Pf. für Inserenten im Rödertale, für alle übrigen 20 Pf., im amtlichen Teile 25 Pf., und im Reklameteil 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Inserate bitten wir für Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 65. **Mittwoch, den 14. August 1918.** **28. Jahrgang**

Der dritte Tag der Verbands-Offensive, eine Bewegungsschlacht größten Stils.

Berlin, 11. August. Am Vormittag des dritten Angriffstages beschränkten sich die Engländer zwischen Ancre und Avre auf Teilangriffe nördlich der Somme, sowie östlich und südöstlich von Rozieres. An beiden Stellen wurden sie abgewiesen. Ihre um 11 Uhr 30 Min. aus Morlancourt vorbrechenden Sturmwellen mußten wieder zurückgehen. Die an den Waldstücken nördlich der Somme bereitgestellten englischen Reserven wurden von der deutschen Artillerie zusammengeschossen. Am Nachmittag griffen die Engländer von Römerstraße bis an die Avre mit starken Kräften unter Einsatz zahlreicher Tanks an. Bis in die Abendstunden wiederholte der Engländer immer wieder seine Angriffe, die teilweise im Abwehrfeuer, teilweise im Gegenstoße zurückgeschlagen wurden. Um 7 Uhr 30 Min. gingen die Engländer auch nördlich der Somme von neuem zum Angriff über. Mit größter Erbitterung suchten sie hier eine Entscheidung zu erzwingen. Doch vergeblich fuhren ihre Tankgeschwader vor, um der Infanterie den Weg zu bahnen; der größte Teil wurde zusammengeschossen, die übrigen kehrten um. Um 1 Uhr 30 Min. nachts versuchten es die Engländer beiderseits der Straße Bray—Cordie abermals mit einem Tankangriffe, der jedoch wiederum abgewiesen wurde. (WTB.)

Berlin, 11. August. Am dritten Tage ihrer Offensive sind die Franzosen zum frontalen Angriffe auf die deutsche Front zwischen Montdidier und der Matz geschritten. Da es sich auch hier um kein festes Stellungssystem, sondern nur um eine vorläufige Verteidigungsanlage handelt, sind die deutschen Hauptkräfte in ein günstigeres Kampfgelände zurückgenommen worden. Die französischen Angriffstruppen, die nach starker Artillerievorbereitung und unter Begleitung von Tanks vorbrachen, stießen lediglich auf leichte Nachhuten, deren Maschinengewehre jedoch dem Gegner so empfindliche Verluste zufügten, daß seine Angriffe überall zum Stehen kamen. Nach blutiger Abwehr der französischen Anstürme, die unter schwersten Verlusten schon vor unseren Nachhutlinien zusammenbrachen, konnten sich die deutschen Nachhuten wohlgeordnet mit ganz geringen Verlusten und ohne Einbuße an Material vom Feinde lösen, und über die im Heeresberichte genannte Linie zurückgehen. Nördlich der Avre setzten die Engländer und Franzosen rücksichtslos stärkste Kräfte ein, um nach Süden den sich zwischen Avre und der Matz neu gruppierenden deutschen Truppen doch noch in den Rücken zu kommen, und um nach Norden zu durch Zertrümmerung des deutschen Widerstandes zwischen Albert und der Somme die deutsche Angriffsfront aufzurollen. Schwerste Menschenopfer, sowie massenhafte Verluste von Tanks, die zu Dutzenden zerschossen und verbrannt vor den deutschen Linien liegen, brachten die Ententetruppen ihrem Ziele nicht näher. Die gegenwärtig zwischen Ancre und Matz entbrannten Kämpfe sind nicht nach dem augenblicklichen Geländegewinn oder -verlust zu bewerten, sondern es handelt sich um eine Bewegungsschlacht größten Stils, die infolge der deutschen menschensparenden Kampfesweise schwer ersetzbare Lücken in die besten Kampftruppen der Entente treibt, die deutschen Truppen jedoch zu künftigen Aufgaben kampfkräftig erhält. (WTB.)

Berlin, 11. August. Der englische Angriff nördlich der Somme wurde am dritten Offensivtage zu einem blutigen Anstürmen, das dem Angreifer neue große Opfer kostete. Die aus Morlancourt über die kahle Hochfläche vorrückenden britischen Angriffswellen gerieten von Norden her in das flankierende Schrapnellfeuer der auf den Höhen östlich Albert postierenden deutschen Batterien, während im Süden die in den waldigen Schluchten der steilen Somme-Ufer versteckten Maschinengewehre breite Lücken in die Reihen der Stürmenden rissen und sie schließlich zur Umkehr zwangen. Nicht besser erging es den englischen Angriffen südlich des Flusses. Die beiderseits der Römerstraße vorgehende englische Infanterie geriet immer wieder in das flankierende Feuer schwacher deutscher Abteilungen, die hinter den Steilhängen der zur Somme jäh abfallenden Hochfläche dem englischen Artilleriefeuer unerreichbar waren. In der Front aber stieß der Angreifer beiderseits Provart auf einen Verteidiger, der in den äußersten Ausläufern des alten französischen Verteidigungssystems bereits Deckung fand, während die ins Stocken geratenen englischen Angriffswellen auf der kahlen Hochfläche schutzlos im deutschen Feuer lagen. Auf der ganzen schnurgeraden Römerstraße drängten sich nun eben den zur Verfolgung bereitgestellten Kavallerieabteilungen und Batterien Munitionskolonnen, nachmarschierende Infanteriereserven und Maschinengewehr-Formationen. In diese kompakte Masse von Menschen und Pferden schlugen die Granaten des schweren deutschen Flachfeuers, während tief herabstoßende Flieger mit ihren Maschinen die Straße bestrichen. Inmitten gewaltiger schwarzer und gelber Rauchschwaden zersplitterten die alten Chausseebäume, stürzten Fahrzeuge, fielen Menschen und Tiere, und in furchtbarer Verwirrung mußten die im Vertrauen auf ein rasches Weiterschreiten des Angriffes allzuweit vorgekommenen englischen Reserven und Kolonnen weiter zurückgenommen werden. (WTB.)

Neuer Bewegungskrieg im Westen

Berlin, 10. Aug. Der neue französisch-englische Angriff zwischen Somme und Avre beweist, daß der Gegner nicht mehr wagt, eine Pause in den Operationen eintreten zu lassen, sondern sich in der irrigen Annahme befindet, seine Position für die Endentscheidung dadurch verbessern zu können, daß er uns andauernd in Atem hält. Deshalb sind vom Feind in den vergangenen Nächten erneut erhebliche Reserven von anderen Frontteilen weggenommen und an der neuen Kampffront eingesetzt worden, die dadurch am Sonnabend auch eine weitere Ausdehnung nach Süden erfuhr. Offenbar soll das Verfahren Foch's vom 18. Juni wiederholt werden, von dem jedoch bereits feststeht, daß es einen nennenswerten und für uns natürlich bedauerlichen praktischen Erfolg nur am ersten Tage erzielte, bis der Stoß aufgefangen wurde. Was dann folgt, ist die neue Form des Bewegungskrieges mit seinen für den Feind überaus schweren und anhaltenden Verlusten, die dadurch entstehen, daß er gezwungen ist, unserer Bewegung zu folgen und seine Kolonnen immer wieder dem plötzlichen Anprall gegen unsere bewegliche Artillerie auszusetzen.

Selbstverständlich müssen wir uns bei diesen Kämpfen völlig frei machen von den alten Vorstellungen des Stellungskrieges. Das Gelände selbst hat für uns keinen Wert und darf die Entschlüsse unserer Heeresleitung in keiner Weise beeinflussen. Das tut es übrigens bei dem neuen Kampfterrain beiderseits der Somme um so weniger, als es sich dort um völlig zertrommeltes Trichterfeld handelt, in dem die Dörfer nur noch wertlose Ziegelhaufen sind und Wälder nicht mehr stehen. Außerdem befanden und befinden sich dort auch keine ausgebauten Stellungen, sondern das Gelände ist noch so wie seinerzeit bei den Frühjahrskämpfen. Wir stehen dort also vor einem neuen Abschnitt beweglicher Operationen, von denen naturgemäß auch die nördlich und südlich anschließenden Frontteile mitergriffen werden, weil sonst ein vorspringender feindlicher Keil entstehen würde, der die rückwärtigen Verbindungen der anschließenden Frontteile bedrohen müßte. Daß der Feind durch diese Kämpfe seine Lage für die Endentscheidung verbessert ist, wie gesagt, ein offenbarer Trugschluß seinerseits, da eine letzte Entscheidung immer nur im Bewegungskrieg erfolgen kann und es bei den vorbereitenden Abnutzungsschlachten auf dem verwüsteten und wertlosen Boden ganz auf dasselbe hinauskommt, ob der Feind im Ansturm gegen unsere Front sich den Schädel einrennt, oder ob wir vorspringen und ihm ihn einschlagen.

Wenn es übrigens ängstliche Gemüter geben sollte, denen es schwer fällt, sich von den alten Vorstellungen des Stellungskrieges zu befreien und denen die auf Propaganda berechneten und deshalb absichtlich mit den alten Begriffen arbeitenden feindlichen Heeresberichte (Aufzählung eroberter Dörfer usw.) Sorgen bereiten, so müssen sie einmal überlegen, daß wir mit den 3 großen gewaltigen Durchbrüchen dieses Jahres, bei denen wir 250000 Gefangene und über 2000 Geschütze erbeuteten, die Entscheidung nur eingeleitet, aber keineswegs schon erzwungen haben. Um wieviel weniger kommt also eine entscheidende Bedeutung dem prozentual geringfügigen Geländegewinn zu, den der Feind erreicht, oder den wir ihm durch freiwillige Bewegung anbieten, und bei dem er an Gefangenen und Material nur einen verschwindenden Bruchteil unserer Beuteziffern dank der ersten jeweiligen Angriffstage zu verzeichnen hat. Aus einem solchen Vergleich allein erhellt schon, daß die strategische Gesamtlage durch die Geländeverschiebung zugunsten des Feindes nicht beeinflußt wird, es sei denn dank der blutigen Verluste zu seinen Ungunsten.

(Hamb. Fremdenbl.)

Feindliche Betrachtungen über den Vormarsch an der Somme.

Rotterdam, 11. Aug. „Manchester Guardian" schreibt: Unsere Aussichten für den weiteren Vormarsch an der Somme hängen davon ab, ob es uns gelingen wird, die Front dadurch zu erweitern, daß wir die Deutschen an den Eckpunkten zurückdrängen. Das Blatt glaubt, daß die Schlacht nicht mehr lange dauern werde, da es unvorteilhaft sei, eine Schlacht fortzusetzen, wenn die eigenen Verluste ebenso groß würden wie die des Feindes. Die militärischen Mitarbeiter des „Daily Chronicle" und der „Times" lenken die Aufmerksamkeit auf die Rolle, welche die neuen Tanks beim Vormarsch spielten. Diese Tanks seien leicht und schneller als ihre Vorgänger und könnten rascher vorwärts kommen, als ein Infanterist laufe. Die große Geschwindigkeit ersetze die weniger starke Panzerung. Die technische Weiterentwicklung der Tanks bewege sich in der Richtung der größeren Leichtigkeit und Schnelligkeit. Einige englische Blätter sprechen bereits von einer Tankkavallerie. (W. T. B.)

Oertliches und Sächsisches.

— Zulagen zur Soldatenlöhnung. Auf grund einer kaiserlichen Kabinettsorder hat das Kriegsministerium bestimmt: Alle Unteroffiziere (auch die Gehalt empfangenden) und Mannschaften erhalten, sofern sie mobil sind oder mobile Besoldung beziehen, eine Zulage von 9 Mark, alle übrigen eine von 6 Mark. — Die Zahlung hat für Gehaltsempfänger monatlich, für Löhnungsempfänger zehntägig zu erfolgen.

— Weniger Petroleum soll es im kommenden Winter geben. Das ist eine recht schmerzliche Nachricht und wird besonders auf dem Lande bitter empfunden. Das Publikum muß wegen des verstärkten Bedarfs für Kriegszwecke, insbesondere für die Marine, mit dem etwa vierten Teil der vorjährigen Menge auskommen. Ersatz muß in Paraffin- und Azetylenbeleuchtung gesucht werden.

Kamenz. Ein bedauerlicher Vorfall hat sich am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr auf der Oststraße ereignet. Dort stürzte aus dem Mansardenfenster eines Grundstücks eine in den 40er Jahren stehende Wirtschafterin auf die Straße herab und war infolge Schädelbruchs sofort tot.

Kamenz. Unter großer Teilnahme aus dem Ort und der Umgebung erfolgte am Freitag nachmittag in Prietitz die Beerdigung der ermordeten Dienstmagd Helene Röseberg aus Deutschbaselitz. — Wie weiter gemeldet wird, hat der Täter, der 17jährige Dienstknecht Richard Hartmann, ein Geständnis abgelegt. Nach seinen in Bautzen gemachten Angaben hatte er mit der Röseberg zusammen im Hustigschen Gute in Prietitz gedient und mit ihr ein Liebesverhältnis unterhalten, welches Folgen hatte. Im April dieses Jahres verzog Hartmann nach Langebrück. Um sich den Folgen des Verhältnisses zu entziehen, entschloß er sich, seine Geliebte umzubringen. Er begab sich am 3. August abends nach Prietitz, lockte gegen Mitternacht die Röseberg, die bis dahin zusammen mit ihrer Mitmagd Warnatz bei Hustig die Küche gescheuert, dabei noch lustig gesungen hatte, durch wiederholtes Pfeifen aus dem Gehöft und ging mit ihr nach dem schon lange außer Betrieb gesetzten Haaseschen Steinbruch. Hier hat er das ahnungslose Mädchen unversehens über eine zirka 6 Meter hohe Steinwand hinunter in einen tiefen Wassertümpel gestoßen, worin sein Opfer ertrank. Ein auf dem Wasser schwimmender Filzpantoffel der Röseberg verriet die Stelle, wo ihre Leiche am 6. August gefunden wurde.

Seifhennersdorf. (Gasvergiftung.) Dienstag früh wurde in der Plättstube ihrer Wohnung Frau Emma Amalie verw. Frey tot im Lehnstuhl aufgefunden. Sie war einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen.

Burkhardtswalde. (Pilzvergiftung.) Die Familie des Malermeisters und Hausbesitzers Wohler in Burkhardtswalde erkrankte nach dem Genusse von scheinbar einwandfreien Champignons (?), die von der Frau selbst gesucht und sodann gekocht und gegessen worden waren. Die 16jährige Tochter ist der Pilzvergiftung erlegen. Schwer erkrankt sind noch drei weitere Kinder und ein zur Untermiete wohnendes Mädchen. Die Frau ist außer Gefahr.

Zschopau. (Schulkinder in Dänemark.) 25 Kinder reisten nach Berritzgaard bei Sarkjöbing in Dänemark, wo sie auf zwei Monate in dem Schloß eines dänischen Großgrundbesitzers Unterkunft gefunden haben.

Siebenbrunn, b. Adorf i. V., 9. Aug. Als dieser Tage ein nach Adorf fahrender Zug bereits in Bewegung war, wollte ein Mann noch aufspringen, tat dies in der der Zugrichtung entgegengesetzten Seite, stürzte ab und geriet unter den Zug. Die schweren Kopfverletzungen, die ihm von den Rädern des Wagens zugefügt wurden, hatten den sofortigen Tod zur Folge. Der Tote wurde als der Hausbesitzer und Bogenmacher Christian Himmer aus Freiberg bei Adorf festgestellt.

Glauchau. Wegen großer Veruntreuungen wurde der bei der hiesigen Zweigniederlassung der Pirnaer Firma Wilhelm Kaufmann angestellte Ober-Ingenieur Urbansky verhaftet. Er soll Waren, Werkzeuge und anderes aus den hiesigen Geschäftsräumen der Firma entwendet und außerdem größere Warenposten aus dem Geschäft in seinem Nutzen verkauft haben. Der Schaden soll sich auf wenigstens 10—15000 Mark belaufen. Auch ein Obermeister der geschädigten Firma soll an den Veruntreuungen beteiligt sein.

Leipzig. (Das Tanzverbot.) Eine Eingabe des Vereins der Saal- und Konzertlokalinhaber Leipzigs an das Generalkommando des 19. Armeekorps forderte die Aufhebung des Tanzverbots. Der kommandierende General erklärte in seiner Antwort, daß die Mehrzahl der Gutachten sich gegen eine Aufhebung des Tanzverbots ausgesprochen habe. Fast sämtliche maßgebenden Persönlichkeiten bezweifeln, daß die von den Wirten vorgeschlagenen Schutzmaßnahmen sich durchführen lassen, weil es an Aufsichtspersonal fehlt und weil die Wirte selbst gar nicht in der Lage sind, für die strenge Durchführung persönlich zu haften. Während man draußen kämpft, tanzt man drinnen nicht.

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN